

Berufliches Schulzentrum: Neues „Smart Lab“ offiziell in Betrieb genommen / „Kompetenzbündnis“ mit Betrieben und Institutionen in der Region

Intelligente Fabrik im Labormaßstab

Die Welt, das Leben 4.0: In eine Zukunft, die schon begonnen hat, entführte das Berufliche Schulzentrum in Bestenheid am Dienstag seine Besucher.

Von unserem Mitarbeiter
Elmar Kellner

BESTENHEID. Industrie, Handel, Verwaltung, Medizin, Arbeit – 4.0 wohin man schaut. Manfred Breuer, Leiter des Beruflichen Schulzentrums (BSZ) in Bestenheid, spricht von „einer gesamtgesellschaftlichen Umwälzung ungeahnten Ausmaßes“. Der sich sein Haus stellen will, im Rahmen der Möglichkeiten stellen muss, um die hier unterrichteten Schüler fit zu machen für eine Zukunft, die bereits begonnen hat.

Seit kurzem gibt es deshalb am BSZ das „Smart Lab“, eine, wie Breuer sagte, intelligente Fabrik im Labormaßstab. Es wurde am Dienstag nachmittag vor zahlreichen Gästen offiziell in Betrieb genommen, erklärt und in seiner Funktionsweise demonstriert (siehe auch weiteren Bericht).

An Thematik arbeiten

Gleichzeitig war die Veranstaltung gedacht als „Kick-off“ für das vom Beruflichen Schulzentrum geplante und erhoffte „Kompetenzbündnis“, in dem, so die Vorstellung, „die einschlägigen Betriebe und Institutionen der Region mit der Schule gemeinsam an der Thematik arbeiten“.

Bevor Schulleiter Breuer seine Gäste mit auf einen Parforceritt durch die 4.0-Welt nahm, dankte er dem Landkreis als Schulträger, „der uns von Anfang an tatkräftig und finanziell dabei unterstützt, uns dieses Themas anzunehmen und das notwendige Know-how und die erforderliche Ausstattung ins Haus zu holen“.

Aus dem Lehrerkollegium stellte er Christopher Gebert und Jörg Schwab als die Hauptverantwortlichen für die Gesamtthematik 4.0 und Digitalisierung im Unterricht am BSZ vor. Breuer bescheinigte ihnen, mit „Mut und Drive weit über das Normalmaß hinaus“ zu Werke zu gehen.



Weil alle Theorie bekanntlich grau ist, demonstrierten Jörg Schwab (links) und Christopher Gebert (rechts) den Gästen aus Politik, Verwaltung und Industrie die Funktionsweise und Möglichkeiten des „Smart Lab“ ganz praktisch am Ort des Geschehens, dem Beruflichen Schulzentrum Wertheim in Bestenheid.

BILD: KELLNER

Weil das Leben in einer 4.0-Welt ein weites Feld ist, beschränkte sich der Redner darauf, nur einige Facetten daraus zu beleuchten und sich dabei der richtigen Mischung aus Begeisterung und gesunder Skepsis zu befleißigen. Denn bei allen „un-glaublichen Potenzialen“, etwa im Bereich Robotik und Bionik, stellen sich ja auch die Fragen, „was hat solch eine Entwicklung für Auswirkungen auf die Menschen und die Gesellschaft?“.

Jahresmotto „Leben 4.0“

Weil es um ein undurchschaubares Konglomerat von Entwicklungen und Fragestellungen gehe, werde

man das Schuljahr 2018/19 am BSZ unter das Jahresmotto „Leben 4.0“ stellen „und über den Tellerrand der

„Es ist spannend,
in der digitalen Zeit
dabei zu sein.“

LANDRAT REINHARD FRANK

Automatisierung, Digitalisierung und Vernetzung hinausblicken, bis hin zu soziologischen und ethischen Fragestellungen“, kündigte Breuer an.

Ziel, auch des Kompetenzbündnisses, sei es, „das Thema 4.0 so mit

Leben zu füllen, dass die jungen Menschen in der Schule so gut es eben geht vorbereitet werden auf das, was sie im Arbeits-, aber auch im Privatleben erwartet“.

„Bildung schafft Zukunft“

Landrat Reinhard Frank zitierte zunächst die zentrale Botschaft des Beruflichen Schulzentrums: „Bildung schafft Zukunft“.

Der Landkreis spreche nicht nur von Bildung, er investiere auch dafür, betonte er und erinnerte unter anderem an die Eröffnung der Beruflichen Schulzentren. So habe der Kreistag gerade die „Generalisierung hier vor Ort“ mit einem Vo-

lumen von rund 13 Millionen Euro beschloss.

Weil Grundvoraussetzung jeder Innovation im Bereich der Digitalisierung eine entsprechende Breitbandinfrastruktur ist, kam auch das Engagement des Landkreises in diesem Bereich in Franks Grußwort vor. „Fürchte dich nicht vor der Veränderung“, fürchte dich vor dem Stillstand“, hatte der Landrat schon zuvor ein japanisches Sprichwort quasi als Motto ausgegeben.

Landrat Frank fand es „spannend, in der digitalen Zeit dabei zu sein“. Gerade auch für den ländlichen Raum könne diese eine Zukunftschance sein.

Das „Smart Lab“ ist im Landkreis bislang einzigartig

BESTENHEID. „Die Smart Factory wird kommen.“ Davon ist wohl nicht nur Jörg Schwab überzeugt. Deshalb setzte der Lehrer für Fertigungstechnik und Wirtschaftslehre diese Feststellung auch an den Beginn seines Vortrags, in dem er bei der Veranstaltung des Beruflichen Schulzentrums (BSZ) am Dienstagmittag zunächst erklärte, was es mit dem nun offiziell in Betrieb genommenen „Smart Lab“ auf sich hat (siehe weiteren Bericht auf dieser Seite). Dann demonstrierte er gemeinsam mit seinem Kollegen Christopher Gebert den zahlreichen Gästen anschaulich die Funktionsweise der „intelligenten Fabrik im Laborformat“.

Kooperationen

„Unser ‚Smart Lab‘ ist bisher einzigartig im Landkreis“, so Schwab nicht ohne Stolz. Kooperationen mit anderen Berufsschulen, etwa in Buchen oder Aalen, aber auch mit der Dualen Hochschule Mosbach, gebe es bereits.

„Manchmal hinken die Schulen dem technischen Fortschritt etwas

hinterher. Dies ist hier ganz und gar nicht der Fall. Wir dürfen zusammen mit den Unternehmen im Gleichschritt erforschen und forschen“, betonte Schwab.

Handhabbare Ausrüstung

Von Beginn an sei klar gewesen, dass die Wertheimer Industrie sich im „Smart Lab“ wiederfinden können solle. Man habe auch keine überdimensionierte Fertigungsanlage gewollt, „sondern eine für uns handhabbare Laborausstattung, an der wir zielgerichtet unterrichten und untersuchen können“.

Zunächst noch in der Theorie erläuterte der Referent, wie die Schülerinnen und Schüler „vom Industriemechaniker mit modernen Instandhaltungsstrategien, dem Feinwerkmechaniker Maschinen- beziehungsweise Werkzeugbau sowie dem Zerspanungsmechaniker mit präziser Fertigungs- und Zerspanungstechnik über den Verfahrensmechaniker im glasverarbeitenden Gewerbe bis hin zum Technischen Gymnasium mit dem Profulfach Mechatronik“ im „Smart Lab“ arbeiten

und lernen können. Aber auch Industriekaufleute mit ihrer Unterstützung von Unternehmensprozessen, das kaufmännische Berufskolleg mit betriebswirtschaftlichen Einblicken bis hin zu den Schülern des Wirtschaftsgymnasiums bleiben nicht außen vor.

„Das Spektrum an Möglichkeiten wird wahnsinnig vielseitig sein“, freute sich Schwab. „Wir werden fachschaftsübergreifend arbeiten können. Somit gelingt eine realitätsnahe Zusammenarbeit zwischen Technik und Betriebswirtschaft.“

Fundierter Einblick

Den Vertretern der Unternehmen hielt der Referent vor Augen, dass die künftigen Mitarbeiter im „Smart Lab“ einen fundierten Einblick in die Arbeit 4.0 bekommen“. Man könne sich Forschungsarbeiten von oder durch Unternehmen vorstellen, mit dem „Smart Lab“ verknüpfte Technikerarbeiten oder gezielt eingesetzte und im „Smart Lab“ umgesetzte Studienarbeiten. „Und wir freuen uns auf ganz individuelle Ideen und Vorschläge ihrerseits.“ *ek*